

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
11 (1897)**

91 (18.4.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-260351](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-260351)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (inkl. Beilage) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Beilage) 80 Pfg. vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpustafel oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 91.

Bant, Sonntag den 18. April 1897.

11. Jahrgang.

## Ostern.

Anj den Schwingen des erwachenden Venus geht der eberne Jubelruf der Osterliden über die feierlich stillen Lande und heiliger Ernst und freudiges Hoffen zieht mit ihnen in unser Herz ein. Wir verleben uns auch in einen „Gottesdienst“, zwar nicht im Sinne jener Christen, für welche das Wunder des Glaubens das Lieble und Höchste ist; unsere dreieinige Gottheit ist die Wahrheit, die Gerechtigkeit und Freiheit, in denen für uns der Menschheit höchste Güter sich begreifen.

Wenn den gläubigen Christen das Ostergläub an das Wunder der Auferstehung mahnt — zu uns spricht aus ihm mit allgewaltiger Ueberzeugungskraft das Evangelium vom Siege des wahren Menschentums über die Macht der Barbarei, der Lüge und des Unrechts.

Vange vor dem Martirium des Nazareners, den man heute in den Tempeln der Christenheit preist als den Messias der göttlichen Verheißung, der als Christusohn Tod und Grabesnacht befiel, hat der Ostergedanke die ringende Menschheit bewegt, sind die Ostem ein Auferstehungs- und Freudenfest geworden.

Chara hieß die hebräisch-germanische Göttin, die bei unsrer Barbaren der vorchristlichen Zeit den ersten den Namen gab und wie her vom Tode auferstehende Lichtgöttin der Ägypter, die Wiebergeburt des Lichts an jedem neuen Tage und damit das Erwachen des vegetabilischen Lebens nach der Zeit der Dürre zur Anschauung brachte, so war die Chara die Göttin zugleich des Morgenroths und des erwachenden Frühlings.

Bereffen wir auch nicht die alte griechisch-ägyptische Sage von dem heiligen Wandervogel Phönix, der nach Ablauf gewisser Zeiten sich selbst verbrannt im eigenen Nest, dem er zuvor die Kraft zu seiner Verjüngung und Wiebergeburt mitgeteilt. Aus der Asche erhebt er sich dann in neuer jugendlicher Schönheit und Kraft, um abermals zu leben, zu altern, zu sterben und wiederum verjüngt aufzuerstehen — und so fort in Ewigkeit.

Es ist dies eine Diermuth, welche den Wechsel der Zeitalter schmitte herrlich vorüberblüht, ebenso die Menschheit in ihrem Aufsteigen aus Nacht und Elend, ihrem Ringen und Streben nach höherer Vollkommenheit.

Der Phönix mit seiner Verjüngung ist eine Sage — der Auferstehungsprozeß der Menschheit aber, ihr unablässiges Ringen nach höherer Kultur, nach Freiheit und Gerechtigkeit, das ist die

lebendige Wirklichkeit, der Inbegriff ihres Berufes. „Stillstand“ ist Untergang! das lehrt die Weltgeschichte, „Vorwärts“ ist ihr ewiges Lösungswort, das über den großen Ocean der Zeiten von einem Gefährte zum anderen schallt; wer es überhört oder nicht hören will, ist gerichtet.

Unterm Fluch des Stillstandes vollzog sich der Verfall und Untergang der machtstrotzenden Kulturreiche des Alterthums, welche Armuth, Elend und Sklaverei als unerlässliche Bedingungen für ihre Erfinden und Macht erachteten und mit ihrer Entwicklung Walt machten vor dem Rechte der Arbeit, vor der Idee der allgemeinen Menschenrechte.

Die elenden Dütten jener Armuths- und Sklavenlaster sind verschwunden und von den stolzen Palästen ihrer Herren sind nur noch spärliche Reste übrig geblieben. Der frenel jener Mächtigen an der Menschheit, an der Arbeit, dieser Laelle aller Kultur, hat jene Länder dürr und wüste gemacht und bevölkert mit einem elenden Geschiebt, das von den Segnungen der Zivilisation weit entfernt ist. Es ist der Geschiebt ebernes Maß, das aus den Trümmern der Denkmale einer längst vergangenen Zeit zu uns spricht: Staaten und Gesellschaften, welche in ihren Tadelns- und Interessenkämpfen den Weg zur Ausbildung positiver Lebensgemeinschaft und damit den Weg zur wahren Zivilisation verfehlen, sind dem Untergang geweiht.

Welch ein ereignißreiches und furchtbares Schauspiel ist es, das unserm geistigen Auge sich bietet, wenn wir den Bild flüchten lassen auf die oftmals gekrümmte Bahn, die von der Menschheit durchwiesen ist. Alle die vergangenen Geschlechter leben an uns vorüber und minken uns die Mahnung zu: Laßt es uns Euch ein warnendes Beispiel sein! Macht es besser als wir! Tilgt die Schulden der Menschheit! Bringt ihr die Erlösung und Verjüngung!

„Verjüngung der Menschheit“ — wie ein Evangelium des Geistes der Geschichte tönt das Wort an unser Ohr. Doch wird es von so Vielen nicht verstanden, nicht gelaunt. Es wird das feillich verständlich, wenn wir nicht vergessen, daß wir in einer Zeit leben, in der das Ringen feindlicher Kräfte auf dem Gebiete der wirtschaftlich-sozialen Interessen einen so hohen Grad erreicht, wie in keiner früheren Zeitperiode. Daß in diesem furchtbaren Interessenkampf ein großer Theil der Menschen unempfindlich wird gegen die Lehren der Geschichte, die Einen an einer besseren Zukunft verzweifeln, die Anderen über die Schwärmer

Philantropen und Verführer spotten oder sie hassen und verachten, weil sie sie im ruhigen Gemüthe der ertasteten Güter hören, das begreift der, welcher die Irrungen und Schwächen des menschlichen Geistes unter der Herrschaft verfehrter Systeme berücksichtigt. Es ist die alte Erbkrankheit des menschlichen Geschlechts, die Idee wird stets nur dann gewürdigt, wenn sie sich der Praxis unterwirft. Wer aber mit Respekt und Gemüth die Dinge betrachtet, sieht daß die Welt fortschreitet, daß sie wie die Natur ihre Ostem entgegengeht. Freilich muß das Eie der Unermüdt und des berechnenden Egoismus getrocknet werden, die sich besonders in Deutschland enger denn je heute verbunden zu haben scheinen, den Fortschritt zu hemmen und zu verhindern, daß die modernen Tadelns- und Interessenkämpfe im Zeichen der Verjüngung der Menschheit sich abspielen.

Wenn diese dem Fortschritt feindlichen Mächte auf jene angeblich „mohlerbornen“ Rechte, welche die Ausbeutung und Unterdrückung der arbeitenden Volksmassen zum Gegenstande haben, pochen, so sei ihnen Angesichts der aufgehenden Ostem gesagt, daß diese sogenannten mohlerbornen Rechte auf dem Rechte des Stärkeren beruhen, das logischer Weise den Keim der Selbstvernichtung in sich trägt.

Dieses Recht des Stärkeren, es kommt heute überall stärker denn je zum Ausdruck und ist begründet auf dem Glauben, die Menschheit sei an den Grenzen ihrer zivilisationsgeschichtlichen Entwicklung angelangt und die Völker bedürften heute noch wie früher in wirtschaftlich-sozialen wie in politischen Leben sogenannte Uebermenschen, welche kraft ihrer Geburt, „besseren Einflist“ und Macht sie leiten und ihnen bestehen.

Thoren, die das glauben! Die Grenzen der Entwicklung der Menschheit sind noch nicht erreicht. Die feiteren kulturellen Ererungsschritten sind nur Etappen auf dem Wege zu einem Zustande jener Sozialgerechtigkeit, die in der Anerkennung und praktischen Uebung der Rechte der Arbeit gipfelt und das Selbstbestimmungsrecht und die Solidarität aller Menschen zur Grundlage hat. Es ist das die Lösung der sozialen Frage durch die arbeitenden Volksmassen selbst.

Daß diese Lösung geschehen möge durch die Macht des Geistes im Geiste der Verjüngung, der über dem Diersteife ruht und ohne brutale Gewalt, das möglich sein feillich, doch liegt das nicht in unserer Hand. Zur Zeit tobt heiß der opferreiche Kampf zwischen den aufstrebenden, bildenden und bedrückten Volksmassen, die nach dem Ostem der Menschheit ringen und den

finsternen Gewalten, die in politischen und otonomischen Fesseln jene festhalten möchten.

Die paar Feiertage werden nur einen kurzen Waffentillstand in diesem Kampfe darstellen. Benutzen wir sie, um die jagenden Kämpfer zu stärken und zu ermutigen, die Herzen der Gleichgiltigen zu erhitzen, und die Verzeiwelnden mit neuer Hoffnung zu erfüllen auf ein schönes, baldiges

Cheriseh der Menschheit!

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Das Inhabendommen der Militärärztlingsproseh-Reform soll, wie die „Magdeburger Ztg.“ auf grund angeblich unerschütterlicher Mittheilungen meider, im Bundesrath gesichert sein, so daß die Vorlage nach den Erörterten dem Reichstag ganz bestimmt noch zugehen wird.

Ernst Nathias v. Köller. Die Elsaß-Lothringische Volkspartei schreibt: „Nachdem längere Zeit hindurch der ehemalige Unterstaatssekretär Ernst Nathias v. Köller als Kandidat für jedes erledigte Oberpräsidium genannt worden war, ist es jetzt mit den Nachrichten über seine Ernennung auf einmal ganz still geworden. In einem gewissen Kreise nimmt man an, daß an hoher Stelle allerlei bekannt geworden ist von sehr mangelhaften Aeußerungen — auch über „hohe“, „höchste“ und selbst „allerhöchste“ Stellen — die Herr v. Köller in Straßburg gethan, wo er sich anläßlich einer Erörterung seiner Gemahlin kirchlich einige Zeit aufgehalten hatte. Herr v. Köller nahm im vertraulichen Gespräch niemals ein Wort vor den Mund und sprach de mille rebus et quibusdam aliis (von 1000 Dingen und einigen anderen) stets mit einem den Hörer oft verblüffenden Freimuth. Freilich wußte man niemals, ob er einen, wie Bismarck von Montevideo so sagen pflegte, seine „wirklichen Eingeweide zeigte, oder zu diesem Zweck künstlich präparirte. Das that er auch neulich wieder in Straßburg. Aber so was bleibt hier nicht dicht, und so dürfte manches nach Berlin gelangt sein und dort „oben“ recht seltfam berührt haben. Vielleicht hat auch in Berlin etwas von gewissen Privatverhältnissen verlautet, über welche der ehemalige Chef des Literarischen Bureau im Ministerium, jetzt königlich preussischer Landrath in Würzig, Provinz Posen, Graf Bartenosleben, sowie die Gemahlin des ehemaligen Vandalenrichters, jetziger Negierungsrath von Alten in Hannover genaueres ausfragen konnten. Die Vorgänge spielten theils in Straßburg, theils in Dobrowid, wo die Derten

## Die Rückkehr von Mexika.

Hinter aus dem orientalischen Heftchen von G. Ruzar. (Wocht. verbotem.)

### Der Hofan.

Einige Monate waren seit der Rettung Panabans vergangen, und Ben-Aboebel hatte inzwischen in Bujaldere, einem der schönsten und reichsten Vospportorte, ein Landhaus für sich gemietet und das Innere desselben dem arabischen Geschmack entsprechend einrichten lassen. Von seiner Wohnung aus konnte er die Villa „Marguerite“ in Tarapia mit dem Raif oder zu Pferde bequem in 10 Minuten erreichen. Mit Panaband, der bald nach seinem Unfall völlig wiederhergestellt war, hatte er einen Vertrag geschlossen, nach welchem ihm der Raifdich bei jedem Gehalt von monatlich 10 Pfund und freier Wohnung in Bujaldere sein Fahrzeug zu jeder Zeit zur Verfügung zu stellen hatte. Niemand war glücklicher über dieses Abkommen als Mirima, welche nach der Ueberlieferung von Orlafsi ihr neues Heim reizend gemüthlich ausgestattet hatte.

An einem Sommermittage von köstlicher Frische befand sich Adonbel auf der Villa „Marguerite“ in dem sählustigen Bibliotheksaal Almansurs. An zwei Seiten desselben standen eng aneinandergereiht mächtige Büdiergeflelle, die mit Zeitschriften, Proschüren und Büchern — darunter Werke aller nationalökonomischen Richtungen — vollständig belegt und ausgefüllt waren. Zwischen ihnen befanden sich mehrere

Wüderschränke, in denen die Werke der französischen, italienischen, spanischen, arabischen, persischen und türkischen Lieblingsschriftsteller von Marguerite und Almansur — gut gebunden — aufbewahrt wurden. In zwei Ecken waren bequem eingerichtete Stiehpulte angebracht, und um die beiden freien, gegenüberliegenden Seiten lief unterhalb der achzigsten Fenster ein leuchtend roth überzogener Divan. Ueber ihm prangten an der kürzeren Wand herrliche Marmorbüsten von Telescluse und Blanqui, an der längeren die von Engels, Marx und Lassalle. Um die Wüsten waren Bilder geschmackvoll gruppiert, welche die revolutionäre Bewegung des modernen Proletariats verherrlichten; unter der Büste von Karl Marx hing eine sehr wertvolle Nachahmung der berühmten Dorischen Marmorstatue. — Der Fußboden war mit einem schweren Emvornateppich bedeckt, auf ihm stand der lange, mächtige Arbeitsstisch, der bei Abend sein Licht von einem großen, aber leicht und zierlich gearbeiteten Kronleuchter empfing.

Adonbel war allein in dem weiten Raum, durch dessen geöffnete Fenster der lachende Himmel hineinblickte, während das Rauschen der Garten- und Parkdüme, sowie die Vospportluben nur matt abtönte bis an das Ohr des Lebenden drang.

Da wurde die breite Eingangsthür geöffnet, und Almansur sagte entscheidend: „Es war mir nicht möglich, früher aus der Stadt zurückzukehren; es handelte sich um den Abschluß eines wichtigen Geschäftes, auf das ich später — heute noch — zurückkommen werde. Nun

ist wenigstens das glatt. Wie bin ich froh darüber.“

Derlich schüttelten sich beide Männer die Hände und Adonbel erwiderte: „Du weißt es, daß mich die Sehnsucht nach Menschen von Djedda fortgetrieben und hierher in eure Mitte geführt hat. Wie einen Wunder habt Ihr alle mich aufgenommen. Euer Willkommen, das von Herzen kam, gilt mir mehr als die tausend Djeddaer Bänjche: Gott behüte Dich! — Und so glücklich und heimlich fühle ich mich hier, daß selbst Du mir nicht fehlst, wenn ich für ein Stündchen oder länger Deine Bibliothek unbesucht mache. — Uebrigens, welche Menge von geistigen Schätzen hast Du hier aufgestapelt; auch viele Italiener sind unter den Händen. Woher kommt Deine besondere Vorliebe für die italienische Literatur?“

Almansur schwieg nachdenklich einige Augenblicke, dann sagte er ernst: „Es ist das eine Frage, die ich — Marguerite ausgenommen — keinem Menschen außer Dir und Ibrahim voll beantworten möchte.“ — Nachdem er von Adonbel Feuer für seine Zigarette genommen fuhr er fort: „Ich will Dir meine Leidenschaft für die italienische und französische Literatur gleichgiltig erklären.“

Als ich ein zweiundzwanzigjähriger Trauelpopf war, — meine Mutter eine Französin, meine Großmutter österreichische Italienerin — lernte ich Beatrice, eine schöne und geistreiche Italienerin, kennen. Wir waren gleichaltrig und liebten uns; wenigstens glaubten wir Beide an unsere Liebe. Bevor sie mein

Weib wurde, hatte ich mein Daren, das mir früher zum standesgemäßen Auftreten nötig schien für immer aufgelöst und lebte nur ihr. Sie las, grübelte und studierte sehr viel, und auch ich verjudete mit aller Kraft in verschiedene Wissenszweige tiefer einzufragen, besonders demühte ich mich mit der Erlernung ihrer schönen Muttersprache an. Allein ich fühlte nur zu sehr, daß ich mit ihr damals nicht gleichen Schritt halten konnte, daß ich ihr gegenüber der Schüler, der Empfangende war und blieb. Ich begriff jedoch zu jener Zeit noch nicht, daß das junge Weib dem jungen Manne naturgemäß tiefer überlegen ist, daß ihr körperlicher und geistiger Entwicklungsgrad diese Ueberlegenheit so notwendig mit sich bringen muß, wie ja auch das frühere körperliche und geistige Ueberblähen des Weibes etwas ganz Unabweendbares ist. So lebten wir drei Jahre mehr neben als miteinander, als uns Charles Bertier, ein entfernter Verwandter Beatrices, aufsuchte. Bertier war ein Pariser Journalist, weltmännlich gebildet und von großen Kenntnissen. Er war mit seinen fünfundvierzig Jahren zweifellos auch ein Mensch von ungleichbaren körperlichen Vorsegen.

Wie nun der Magnet das Eisen anzieht, so ritz sein geistig vornehmtes Wesen die Seele Beatrices zu sich hinüber. Jähmetrischend bemerkte ich es; aber ich mußte ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen und oft sagte ich mir im Hinblick auf ihn: Jeder Soll ein Ehrenmann, ein außerordentlicher Mensch! — (Fortsetzung folgt.)





**Geschäftsprinzip:**  
Gute Waaren! Reelle Bedienung!

Kravatten!  
Kravatten!  
Kravatten!  
Oberhemden  
Manfchetten  
Kragen  
Chemifettes!  
Chemifettes!  
Chemifettes!  
Serviteurs  
Glacéhandschuhe  
Hosenträger

empfeilt in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen.

**S. Janover**  
35 Marktstraße 35  
Weißwaaren-, Betten- und Aussteuer-Geschäft.

Empfang soeben grosse Sendungen

**Herren- und Knaben-Anzüge.**

Wirklich schöne BUCKS-kin-Knaben-Anzüge schon für 1 Mark.

Bant. Georg Aden.

Folgende Sorten

**Bettfedern**

halte stets auf Lager:

Bübbiedern	pr. Pfd.	0,50	„
Leubiedern	„	1,00	„
Leubiedern	„	1,25	„
Weisse Gänsefedern	„	1,80	„
Weisse Gänsefedern	„	2,00	„
Weisse Gänsefedern	„	2,50	„
Weisse Gänsefedern	„	3,00	„
Prima-prima Gänsefedern	„	3,50	„

Damen in verschiedenen Preislagen.

**Betten**

mit entsprechender Füllung werden zu den billigsten Preisen geliefert.

Abchlagszahlungen sind gestattet.

**Herm. Högemann**  
A. G. Tiefmann Nachf.

In allen Größen und verschiedenen Stärken halte stets vorräthig

**Verlobungsringe.**

Extraanfertigung nach besonderen Angaben auf Wunsch sofort.

**F. Büttner,**  
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,  
Roosstraße 96. Marktstraße 26.  
NB. Einkauf und Umtausch von allem Gold und Silber.

**Arbeiter-Turn-Verein Phönix.**

Am ersten Ostertag

**Abendunterhaltung**

im renovirten Saale des Vereins- u. Concerthauses „Z. Arche“

Reichhaltiges Programm.

**Preis der Programme** im Vorverkauf 30, an der Kasse 40 Pfg.

Programme im Vorverkauf sind zu haben im Vereinslokal „Z. Arche“, bei den Herren Kruse, Cornelius, Krimling, Buddenberg und Lehl, sowie bei sämtlichen anderen Mitgliedern.

Kassenöffn. 6 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

**Programm.**

- Admiral-Marsch.
- Lustspiel-Overture.
- Herbel, herbel, ihr Turner all' Quartett.
- Türnen am Barren.
- Unglückliche Liebe eines Schusters Soloszene.
- Liebe im Wirthshaus (Hummel, Gesangsstück in 1 Akt.)
- Stabübungen, ausgef. v. einer Schiller-Abtheilung.
- Kinder, nee, das glaubt ihr nicht. Orig.-Coupl.
- Türnen am Reck.
- Das neue Unterschieds-Couplet Trio.
- In tausend Aengsten (Poesie mit Gesang u. Orchesterbegleitung in 1. Akt.)
- Griechische Jünglinge beim Spiel, 10 Marmor-Gruppen.
- Geb. Cohn, Duett.
- Die Dorfchule (Hummel'sches Gesangsstück).
- Auftreten einer Spezialitäten-Truppe am Reck.
- Schlussgalopp.

Während der Pausen: Konzert.

**Mariensiel.**

Am ersten Osterfeiertage:

**Drei-Konzert.**

**H. Bockbier.**

Es ladet freundlichst ein **Tiarks.**

**Sedaner Hof.**

Am 1. Osterfeiertage:

**Große humor. Abendunterhaltung.**

Entrée 20 Pf. Anfang 6 1/2 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **E. Eilers.**

**Grüner Hof, Schaar.**

Am 2. Osterfeiertag:

**Grosser öffentlicher Ball.**

Es ladet freundlichst ein **H. Bruns.**

**Möbel-Magazin Herm. Onnen**  
Bismarckstraße 1.

Empfehle mein großes Lager fertiger Möbel, Spiegel und Polsterwaaren. Jedem Geschmack kann bei meiner großen Auswahl Rechnung getragen werden.

**Lieferung kompletter Wohnungs-Einrichtungen** in kürzester Zeit. Musterzimmer zur gefl. Ansicht.

**Lager fertiger Betten, Bettfedern u. Inletts** in allen Preislagen. Für gutgearbeitete Polstermöbeln und Matrassen wird volle Garantie übernommen, da ich als Fachmann dieser Abtheilung meine besondere Aufmerksamkeit widmen kann.

**Decorationsarbeiten und Reparaturen** prompt bei billiger Berechnung.

**Ein großer Posten abgepaßte Portièren** soll wegen Aufgabe dieses Artikels ausverkauft werden, und wird das Anbringen der bei mir gekauften Portièren gratis besorgt. Ferner sollen etliche Möbelbezüge ausverkauft werden, um neuen Sendungen Platz zu machen. Preis pr. Meter 2,20, 2,50 RM. ufm.

**Herm. Onnen, Tapezier und Decorateur.**

**Verlobungs-Anzeige.**

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Johanna Hölzen**  
**Josef Niessen**  
Bildhauer.

Lönigen Bant-Wilhelmslaven Ostern 1897.

**Verlobungs-Anzeige.**

**M. Meinerts**  
**H. Schlüter**

Verlobte.

Bant, Ostern 1897.

**Kranken- und Begräbnisskasse**  
der Maurer und Steinbauer  
**Wilhelmslaven.**

**Bekanntmachung.**

Nach Beschluß der Generalversammlung vom 11. d. M. sind nachstehende vier Herren als **Kassenärzte** vom 1. April ab zugelassen:

**Dr. med. Knoop**  
**Dr. med. Freudenstein**  
**Dr. med. Meyer**  
**Dr. med. Herrmann.**

Unter diesen vier Aerzten haben die Kassenmitglieder **freie Wahl.** Im Krankheitsfalle haben sich die Kassenmitglieder mit einem vom Kaffee abgekempelten Bescheidigen zu legitimiren. Nähere Auskunft wird im Kassenlokal erteilt.

**Der Vorstand.**

**Nordenham.**

Der Verband deutscher Zimmerleute, Filiale Nordenham und Umgeg. feiert am **Sonntag den 25. April** seine

**Fahnenweihe.**

Die Weihe findet in Brouwers Gasthof Nachmittags 3 1/2 Uhr statt. Nach der Weihe **Festzug durch Nordenham.** Hierauf **Konzeri und Ball** in den festlich decorirten Sälen der Herren Brouwer und Peters.

Entrée zur Frier à Person 20 Pfg.

**Das Festomitee.**

**Tanz-Kursus.**

Am Freitag den 23. April, Abends 8 Uhr,

eröffne einen **Kursus für Erwachsene** im Saale des Herrn **Zaerwein, Mühlringers Hof.** Anmeldungen werden zu jeder Zeit in meiner Wohnung entgegengenommen.

**F. Turrey,**  
Tonndiech 18.

**Grüner Hof, Schaar.**

Am den Ostertagen:

**Grosses Hühner-Auskegeln** auf meinen 2 neugelegten Bahnen.

Es ladet freundlichst ein **H. Bruns.**

**Weißer Schwan.**

Sonntag (1. Osterfeiertag) Nachmitt. 3 Uhr anfangend:

**Humor. Unterhaltung** bei freiem Entrée.

Um zahlreichen Besuch bittet  
**F. Shigoda.**

**Radfahrklub „Fare well“.**

Dienstag den 20. April Abends 8 1/2 Uhr

**Versammlung** bei S. Zohl.

Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist erforderlich.

**Der Vorstand.**

**Geburts-Anzeige.**

Die glückliche Geburt eines gefundenen **Mädchens** zeigen erfreut an

**f. Kundschaft und Frau,**  
geb. Ziege.

**Geburts-Anzeige.**

Die Geburt eines kräftigen **Knaben** zeigen hoch erfreut an

**W. Mattes und Frau.**

**Todes-Anzeige.**

Am Freitag den 16. April et., Morgens 8 Uhr, entschlief nach schwerem Leiden mein lieber treu-erzogender Mann, der Maurer

**Wilhelm Gnoerk**

im vollendeten 60. Lebensjahre. Dies bringen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt zur Anzeige

**Wwe. v. Gnoerk** nebst Angeh.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 20. April, Nachm. 2 Uhr, im Trauerhause, Marktstr. 32, aus statt.

**Nachruf!**

Am Freitag den 16. April et., Morgens 8 Uhr, starb nach langer Krankheit unser Kollege, der

**Maurer**

**Wilhelm Gnoerk**

im 60. Lebensjahre. Er war ein stilles Mitglied uns. Organisation. Möge ihm die Erde leicht sein!

Die örtliche Verwaltung der Maurer Deutschlands, Zahlstelle Wilhelmslaven.

Die Kollegen, welche sich an der Beerdigung beteiligten, haben sich am Dienstag, 20. April, Nachm. präzis 2 Uhr, Marktstraße 32 einzufinden.

**Todes-Anzeige.**

Seute Morgens 2 1/2 Uhr entschlief nach schwerem Leiden unser geliebtes Söhnchen

**Hans**

im zarten Alter von 6 Monaten, was tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Bant, den 17. April 1897.

**Geinrich Brantke und Frau** nebst Kindern u. Großmutter.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 21. April, Nachm. 2 1/2 Uhr, im Trauerhause, Nordstr. 3, aus statt.

**Danksgiving.**

Allen, die unserer geliebten Tochter Louise das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben und das Grab mit Kränzen schmückten, insbesondere Herrn Pastor Abdis für seine trostreichen Worte am Grabe sagen wir unseren herzlichsten Dank.

**Robert Heimann u. Frau.**

**Danksgiving.**

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme anlässlich des Todes meiner Mutter sage ich allen Freunden und Bekannten hiermit meinen herzlichsten Dank.

Bant, den 17. April 1897.

**Th. Arnhold.**

Dieszu eine Beilage.

# Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 91.

Vant, Sonntag den 18. April 1897.

11. Jahrgang.

## Osten 1897!

Und gab Natur die heiter'n Freie,  
 Als er die in des Jahres Lauf;  
 Als ihre Söhne, ihre Gäste,  
 Raum mir auf ihr das Leben an.  
 Raum das der Mensch die bunten Bande  
 Des ungewaltigen Tafels brach,  
 Als seine Stellung er erkannt  
 Und „Mutter“ zu der Erde sprach.  
 Und ihre wechselnden Gestalten  
 Empfang mit Freud' oder Schmerz,  
 Des Frühlings Rauber festhalten,  
 Ungeduldrig ihn mit festem Blick,  
 Natur im herrlichsten Wohlsein  
 Stimmt ihn zur Feier schön und hehr,  
 Den Weinachtsbaum mit frohen Händen  
 Schmückt er der Sonne Wiederkehr.  
 Die schlüchtern Kinder der Natur,  
 Hoch unbedrückt von Glanz und Helden  
 Der Menschheitsbildung und Kultur,  
 Geküßelt von des Winters Schreden,  
 Begrüßten in des Kruges Brauch  
 Ein neues Leben, neues Verden,  
 Den Morgen nach der Lebensnacht,  
 Der doppelt gab, was sie entbehren.  
 Und jauchsend an dem Steinaltar  
 Erklangen ihre Andachtslieder,  
 Sie hochten Blumen sich in's Haar  
 Und sangen mit dem Waldglockner,  
 Der Freude war ihr Heil gemacht,  
 Ein fröhlich Jubeln war ihr Weien,  
 Beglückt dieser Wonnestei  
 Erklangen ihrer Barben Weien.  
 Der Ernst verdrängte Scherz und Lutz;  
 Wie eincht der Vens aus Winters Banden,  
 So war, sich haben Licht bemut,  
 Ein Christus wieder auferstanden,  
 Der Name trauernd drang empur  
 Des Mannes, der, am Kreuz geklungen,  
 Und über dem, was man verlor,  
 Wegsah man, was man neu empfangen.  
 Wie lesen neu den alten Sinn  
 Und fügen neuen zu dem alten,  
 Ein alles Leben stift dahin,  
 Ein neues sein zu sich erstehen,  
 Soweit das Jahr zur Erde erstet,  
 Gehet die Menschheit auch im Schreiten;  
 Daß trägt sie Freud', halb Winterlieb,  
 Und ihre Kräfte gährend freuten!  
 Die Stürme brausen, Nebel maßen,  
 Die dunklen Wolken siegen wohl;  
 Doch sieh — wie jäh die Schleier fallen,  
 Und schau ein paradiesisch Bild!  
 Die Sonne strahlt auf grüne Auen,  
 Wo schmertend löst der Verdunstung,  
 So weichen plötzlich Nacht und Grauen,  
 Wie sich der Sieg den Sieg erkann!  
 So ist die Zeit; die finstern Mächte  
 Des Winters bekämpfen Licht und Weis;  
 Fortschritt und Wissenschaft im Gelechte,  
 Und alles eifert, alles freit,  
 Und doch ist's eine Lust zu leben,  
 Die Wissenschaften Reim im Feuer,  
 Die Weisheit wachen auf und streben,  
 Und öffnen uns der Zukunft Thor!

FRIDRICH THIERM.

## Aus Hansen's Vortrag

in der vor vierzehn Tagen stattgehabten Versammlung in Berlin wollen wir einige der interessantesten Momente herausgreifen, die, wenn auch vielleicht schon hier und da erwähnt, es jedenfalls verdienen, nochmals in die Erinnerung zurückgerufen zu werden.

Bekanntlich find alle Erforschten Hansen's ganz gleich heimgekehrt. Hansen schrieb dies dem „vorzüglichen Klima“ zu, Große Heiterkeit, die sich erneute, als er den Schiffstanz in Figura zeigte und daran die Bemerkung knüpfte, daß der Lust aus Berührung, so gar nicht zu thun zu haben, schließlich — Dandebator wurde. Er wiederholte die Thatsache, daß ein Wort der „Fram“ ein geradezu luxuriöses Leben geführt wurde. Elektrische Beleuchtung, warme Kabinen, Bibliothek und ein vorzüglicher Tisch machten die artlichen Schreden ganz vergehen. Nachdem die „Fram“ dem furchtbaren Anprall widerstanden, den man nur zu erkennen vermog, ließ man es um das Schiff toben und trachten, ohne sich darum zu kümmern. „Höchstens wünschten wir ein Nachlassen des darsenden Wärmes“, sagt Hansen, „damit wir wieder unser eigenes Wort verstehen könnten.“ Inmitten dieser glänzenden Versammlung läßt er die Sehnacht hindurchbringen nach den jernen arktischen Regionen. Wie ein Seufzer nach entschwindenden glücklichen Tagen klingt es, als er sagte: „Dort oben giebt es keine Briefe, keine Zeitungen, nichts, was uns ärgert oder aufregt.“

Aber des Lebens ungemühte Freude wird selbst am Nordpol seinem Sterblichen zu Theil. Das sollte auch Hansen erfahren. Nachdem das Schiff bis zum 83. Grad vorgezogen, geht es nicht weiter. Da will er die 7 Grade, die ihn noch vom Pol trennen, im Schreiten zurücklegen. Mit Johansen verläßt er die „Fram“. Mit 28 Hundsen und zwei auf Schlitzen ruhenden Kajaks brechen sie auf. Für die Thiere nehmen sie auf einen Monat,

für sich selbst auf 100 Tage Nationen mit. Sie denken nicht daran, zum Schiff zurückzukehren. „Eher könnte man glauben, eine in ein Bündel Neu geworfene Nadel wiederzufinden, als daß wir hätten hoffen können, auf „Fram“ zu treffen“, sagt Hansen. Sein Plan war, nordwärts über das Eis zu gehen und dann nach Spitzbergen zurückzukehren, wo sie hoffen durften, norwegische Fahrzeuge anzutreffen. War der March gleich von allem Anfang so beschwerlich, daß die Hunde in den Eisochlachten und Bergen verlagten und häufig starben, bis wir den Schlitzen hinübergehoben hatten, so wurde mit dem Borrücken der angebrochenen Sommerzeit die Bahn so gefährlich, daß, als sie von einem Höherpunkt umschau hielten, und, so weit das Auge reichte, nur dieselben Eisformationen erblickten, die Umkehr beschlossen wurde. Sie hatten das wärmere Wetter früher erwartet, hatten deshalb ihre Winterkleider an Bord gelassen und sahen sich nun noch wochenlang einer Kälte von 40 Grad ausgesetzt. Ihre wollenen Kleider wurden in Folge der Ausdünstungen des Körpers zu Eispanzern, die sie wunden brühten. Während der Nacht thauten in den Schlafschläfen diese Panzer auf und dann lagen sie in nassem Bandagen. Aus Mangel an Nahrung starben ihre Hunde rasch dahin. „Wir Wesschen folgten dem Naturgesetz und ließen die Thiere unkommen!“ Zuletzt sind nur noch sein und Johanssens Hund übrig. Auch sie müssen sterben. „Aber ich nehme Johanssens Thier und Johanssen nimmt das meinige, um es an entlegenen Ort zu erschießen. So wollten wir uns das schmerzliche Geschick erleichtern.“ — Nachdem Hansen die beiden Hunde im Wäde gepackt, führt er auch die Scene vor, in welcher Jeder das andere Thier hinweggeleit und durch seine Erzählungen jittet noch der Schmerz und die Begehrtheit darüber nach, damals doch drohen im Norden so viel Treue so übel gelohnt zu haben.

Nach langer Wanderung, auf der Johanssen um Haarebreite einen Eisbären zum Opfer gefaßt wäre — „Beilen Sie sich! Es dürfte sonst zu spät sein!“ — ruft der unter der Behlie liegende Freund in aller Ruhe dem im Anschlag stehenden Hansen zu — nach langer Wanderung erreichen sie unbekanntes Land. Ein Paradies erdient es uns, denn keine drei Zeilen untreifern Wäden, und Blumen entfrosten den feinsten Spalten.“ Nahrung hat sich ihnen genug, liegen sich doch die Bären „in aller Seelenruhe“ todt schießen und da es nicht mehr möglich war, Spitzbergen vor Eintritt des Winters zu erreichen, so beschloßen sie, hier zu überwinteren.

Sie errichteten eine Hütte aus Steinen, überdeckten sie mit einer Walrohrhaut und füllten aus Eis und Schnee einen Schornstein auf, der zweimal erneuert werden mußte. „Wir konnten uns in einer Marmorhalle wohnen“, sagte Hansen, „so dick mit Eis waren unsere Hände bedeckt.“ In dieser Hütte verlebten sie den heiligen Abend, und Hansen verließ die Stelle seines Tageslagers, in der er ergrübelten die sie besetzenden Gefäßen und Gedanken Nachdruck verleiht. „Auch wir wollen etwas zu des Tages Feier thun.“ schreibt er. „Johanssen hat sein Hemde umgetaht, und ich thue das Gleiche!“ — Endlich ist das Frühjahr gekommen und die beiden Männer brechen auf. Sie legen die Kajaks in Stand. Ein Walrohr wird ihr Segel, und südwärts geht ihr Kurs. Einmal landen sie auf einer Eishölle. Da lösen sich plötzlich die Kajaks los und treiben fort. „Dort schwamm unsere Rettung, unsere einzige Hoffnung. Ob ich ins Wasser springe, und von einem Krampf befallen, unterging, oder ob die Kajaks davonschwammen — es war dasselbe. So sprang ich ins Wasser!“ — Wöllig erlahmt erreicht er noch im letzten Moment die Boote, und mit den Fahrzeugen ist er und sein Gefährte gerettet.

Sie gelangen nach Franz-Josephs Land, treffen hier Jackson und alle Mühsal und Todesgefahren haben ein Ende, denn Jackson ist mit Allem reichlich versehen und giebt ihnen reichlich. Aber Jackson's erste Frage nach der Begrüßung war: „Wollen Sie sich nicht waschen?“ berichtet Hansen und zeigt dabei seines und des Freundes Kontzei, und es bedarf keiner weiteren Erläuterung, wie dies die natürlichste aller Fragen war. Wie dann der „Windward“ kommt und sie heimwärts trägt, wie dann auch die „Fram“ bald darauf wiederholten an Norwegens Küsten landet, Alles dieses ist ja noch in lebendigster Erinnerung.

„Was hat die Expedition erreicht?“ fragt Hansen am Schluß und er giebt die Antwort, daß es nunmehr leichter sein werde, auf Grund seiner Erfahrungen in jene Gebiete vorzudringen. Was aber der Nordpol selbst betrifft, so sprach aber ihn der fähne Forscher das gewichtige Urtheil aus:

„Es giebt um den Nordpol nichts Festes und Alles ist dort in unaufhörlicher Bewegung.“

## Anarchistenprozeß Koschmann und Genossen.

Berlin, 7. April.  
 Nach Wiederbeginn der Sitzung verhandelt der Beschuldigte den Beschuldigten des Verhörs, daß die auf die Verurteilung bezüglichen Urtheile des Rechtsanwalts Dr. Schöps erfüllt werden sollen. Gleichzeitig habe der Beschuldigte den Rechtsanwalts Dr. Schöps in eine Ordungswahl von 100 Mark wegen großer Ungebühr verurteilt. Diese werde darin erfüllt, daß der Beschuldigte trotz wiederholter Aufforderung des Verhörs, vorzeitig das Wort zu verzichten, weiter gesprochen, und schließlich in den Saal geschrien habe: „Dann beantrage ich Verurteilung!“

Demnach wird Jungs Hermann aus Berlin bei Führenworte vernommen, gegen den durch eine anonyme Karte einmal Verhaftung angesetzt worden war. Er hat seine Abkennung von der Sprengstoffe und meint, daß die anonyme Karte vielleicht der Nachsatz eines entlassenen Arbeiters oder bergl. sein würde. Hermanns Kollaboratoren haben in den Königshofhäusern nicht am Mordthat. Er führt solche Umstände an, wie sie zur Vollstreckung verwendet worden ist. Nach seinem Bunde hat er am 2. Juni 1896 ein solches Verurteilung, das dem Beschuldigten Dr. Schöps ursprünglich erst der 3. Juni angeordnet, es aber dann eine 4. heraus gemacht. Wie das gesammelt, weiß der Jungs nicht, er pflegt sich die Daten, die er in sein Buch einträgt, erst vorher auf einen Brief zu schreiben. Der Beschuldigte des Mordes fesselt er sich nicht erinnern. Der 3. Juni ist der zweite Pfingsttag nach Pfingsten, an einem solchen Feiertag macht der Jungs sein Selbstthun um 9 Uhr 30 Minuten Vormittags zu Jungs Arbeiter über sich mit in der Gesellschaft gewesen. Die Verhandlung des Mordes fesselt er sich nicht erinnern. Der Beschuldigte des Mordes fesselt er sich nicht erinnern. Der Beschuldigte des Mordes fesselt er sich nicht erinnern.

Nach langer Wanderung, auf der Johanssen um Haarebreite einen Eisbären zum Opfer gefaßt wäre — „Beilen Sie sich! Es dürfte sonst zu spät sein!“ — ruft der unter der Behlie liegende Freund in aller Ruhe dem im Anschlag stehenden Hansen zu — nach langer Wanderung erreichen sie unbekanntes Land. Ein Paradies erdient es uns, denn keine drei Zeilen untreifern Wäden, und Blumen entfrosten den feinsten Spalten.“ Nahrung hat sich ihnen genug, liegen sich doch die Bären „in aller Seelenruhe“ todt schießen und da es nicht mehr möglich war, Spitzbergen vor Eintritt des Winters zu erreichen, so beschloßen sie, hier zu überwinteren.

Der Beschuldigte Hermann aus Berlin bei Führenworte vernommen, gegen den durch eine anonyme Karte einmal Verhaftung angesetzt worden war. Er hat seine Abkennung von der Sprengstoffe und meint, daß die anonyme Karte vielleicht der Nachsatz eines entlassenen Arbeiters oder bergl. sein würde. Hermanns Kollaboratoren haben in den Königshofhäusern nicht am Mordthat. Er führt solche Umstände an, wie sie zur Vollstreckung verwendet worden ist. Nach seinem Bunde hat er am 2. Juni 1896 ein solches Verurteilung, das dem Beschuldigten Dr. Schöps ursprünglich erst der 3. Juni angeordnet, es aber dann eine 4. heraus gemacht. Wie das gesammelt, weiß der Jungs nicht, er pflegt sich die Daten, die er in sein Buch einträgt, erst vorher auf einen Brief zu schreiben. Der Beschuldigte des Mordes fesselt er sich nicht erinnern. Der Beschuldigte des Mordes fesselt er sich nicht erinnern. Der Beschuldigte des Mordes fesselt er sich nicht erinnern.

melbet, nachdem die Befragung von 1000 Mt. auf die Unterbrechung des Thäters durch die Beschuldigten bekannt gemacht war? Jungs: Ja, es ist wahr gewesen, aber ich habe es nicht bezeugen gethan, insofern weiß ich es nicht meine Pflicht. Ich habe zu Koschmanns Koschmanns früher für Anwesenheit gehalten, erst später, als das Material durch die Zeugen bekannt wurde, fielen sie mir wieder ein. Weiß: Sind Sie nicht einmal zur Verurteilung gekommen worden, weil Sie Richter aus der feindlichen Bibliothek entnommen haben? Jungs: Nein, niemals. Weiß: Haben Sie nicht einmal ungeladener Weise Bücher verliehen? Jungs: Ja, das muß ich einräumen. Weiß: Wollten Sie alle Ihre Besetzungen in Bezug Koschmann unter Ihrem Eide aufrecht erhalten? Jungs: Ja, das will ich. Weiß: Sie haben früher auch erzählt, daß Koschmann die fünf vor Pfingsten 1895 gegeben hat, ihm eine alte Wäsche zu überlassen? Jungs: Ja, das ist auch wahr, ich konnte ihm aber keine geben. Der Beschuldigte Koschmann nimmt den Jungs in ein längeres Verhör. Dieser hält aber alle seine Behauptungen aufrecht. Er habe mit dem Angeklagten vier Unterbrechungen gehabt, die alle verdingeltiger Natur gewesen seien. Einmal habe Koschmann geäußert: „Was ich aber ist, wenn wir Verloren drücken, wenn Zahlen das nicht glücklich werden.“ Was eine größere Bedeutung habe für Koschmann nach den Zurückgehenden des Obersten Krause erfuhrigt. Weiß: Herr Jungs, wenn Koschmann verurteilt wird, werden Sie dann auf die angelegte Befragung Antwort geben? Jungs: Nein. Es laßt die Verurteilung der Krause kann Bede. Die Jungs glaubt nicht, daß Koschmann in der Zeit vom November 1895 bis Pfingsten 1896 in Königshofhäusern gewesen ist. Ihre Aussagen in Bezug der Pfingsttag sind ohne Belang. Koschmann habe sie früher häufig befragt, nach dem Material haben er sich nicht mehr erinnern lassen. Er habe besonders im Frühling 1895 haben geführt, die der Jungs nicht bezeugen, sie habe ihm zu gegeben, doch von seinen Antworten sich zu befragen, da er doch so diese Eltern habe. Aber Koschmann habe immer geantwortet: „Ich weiß.“ Was in der Bibliothek und die ganze Religion ist. Warum? Wenn ich eine Antwort unglücklich mache, werden Zahlen dadurch glücklich.

Während der Zeit wird Johann in Bezug des Todes vernommen, den er gelegentlich einer Darstellung in der Befragung der Angeklagten Hermann geäußert habe. Seit dem Tode in der Sache in Bezug eingeleitet, meides die Affäre des Angeklagten Koschmann trag. Die Angeklagte Garter behauptet, daß der Tod Garter ihres Oheims sei, der ihn einmal durch Bemittlung des Richters Siefert gekannt habe. Dieser wird als Jungs vernommen. Er giebt an, daß er die Sache in völlig verrothetem Zustande in einem Kaffeehaus gefunden und für 50 Pf. an dem Oheim Garter verkauft habe. Der Jungs giebt eine treffende Bemerkung des Todes, der unmöglich gerettet und geschien sein müßte. Die Angeklagte Garter erklärt, daß ihr Mann bei habe befragen lassen, weil er den Tod verkaufen wollte. Es sei ein Zufall gewesen, daß der Tod in einem Zirkelchen gelegen, worin sich auch Sagen des Angeklagten Koschmann befanden.

Bei der Vernehmung des Angeklagten Weisbach wurden bei ihm drei Aussagen gefunden, welche die Beschuldigt zur Verurteilung von Sprengstoffen entziehen. Der Angeklagte Weisbach giebt an, daß er durch seinen Jungs die Rechte sich geliebt habe. Er habe sich die Rechte aus einer Bibliothek entnommen, die er auch in der Schule die Verurteilung von Sprengstoffen theoretisch gelernt und sich darüber gewundert habe, daß die bei ihm genommenen Vorarbeiten von den früheren abwichen.

Am 7. d. M. vertagte der Präsident die Verhandlung bis Dienstag Vormittag 9 1/2 Uhr.

## Vermishtes.

Die bekannte Bräunlich-Affäre hatte ein Nachspiel vor dem Schmutzgericht in Freiburg i. B. Nachkurator und Verleger des freireichigen „Oberbairischen Volksblatt“ in Würzburg hatten sich auf Antrag des preussischen Kriegsministeriums wegen Verleumdung des preussischen Kaiserthums gegen den Reichstag, die durch einen Artikel über den Fall Bräunlich begangen sein sollte. Der Artikel enthielt u. A. folgende Sätze: „Eine Rote von Weiden, nicht werth, die Uniform zu tragen, mag es, das deutsche Volk und Gesetz und Recht zu verachten. Möge das gesammte Volk in sich Kraft finden, ihre unerhörten Angriffe zurückzujagen. Wenn doch das Volk sich ermannet!“ Zu bemerken ist dazu noch, daß das württembergische Kriegsministerium es ablehnte, wegen des gleichen Artikels, der vorher im „Stuttgarter Beobachter“ erschienen hatte, einen Strafentwurf zu stellen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung erfolgte.

Ein Sprung auf Tod und Leben war es, den vor einigen Tagen zwei aneinandergeratene Jagdbauern (Jäger) auf dem Transporter von Juchtersdorf nach Farnen aus dem Eisenbahnzuge machten. Während der Zug in voller Fahrt den großen Tunnel zwischen Altdorf und Erbrugg passierte, hatten beide Verbrecher den Sprung ins Dunkle, und er glückte ihnen. Der Transporter entdeckte bald die Flucht und brachte den Zug durch die Nothbremse zum Stehen. Auf telegraphische Depeschen wurden sofort die Ausgänge des Tunnels besetzt und letzterer selbst mit Fackelbeleuchtung durchsucht. Man fand denn auch die Missethäter, als sie im Begriff waren, ihre Flucht zu sprengen, und nahm sie aus der Nähe in fähren Gewahrsam.

**Königliche Hochzeit.** In Volzenhorst (Kreis Lüchow) feierte am vorigen Donnerstag und am den darauf folgenden Tagen der Kaisergräflicher Dietrich seine Hochzeit mit Fräulein Dömitz aus Wölpe. Geladene waren 600 Personen. An Weiß waren für die Gäste allein 1000 Pfaffen bereit. Die Musik führte das Trompetorchester der altmärkischen Klauen aus. Bei einer anderen großen Hochzeit in Schletau, an der 300 Personen theilnahmen, wurden zwei Kinder, vier Kälber, drei Schweine und viele Hühner verzehrt und 400 Pfaffen Wein, zwölf Tonnen Lagerbier und drei Tonnen Braumbier getrunken.

### Gesangverein der Maurer.

**Einladung**  
zu der am ersten Osterfeiertage im Lokale des Herrn G. Sadewasser, „Tivoli“, Tonndei, stattfindenden

## Abendunterhaltung

bestehend in  
Theater, humoristischen Aufführungen,  
Gesamtspielen, Lebenden Bildern und Gesang.  
Auf vielfachen Wunsch noch einmal: Das Telephon. Als  
besondere Uebersetzung: Ein lebendes Nächstel.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
Karten im Vorverkauf à 30 Pf. sind zu haben bei Sadewasser,  
in der Alde, Ed. Janßen, Neubrunnen, Klammring, Cigaretten-Geschäft,  
Neue Wilhelmsh. Straße, und bei sämtlichen Mitgliedern. An der  
Kasse 40 Pf. Der Vorstand.

### Gesangverein Vorwärts, Bant.

**Einladung**  
zu der am Sonntag den 18. April (1. Osterfeiertag) im  
Lokale des Herrn J. Kollers (Elysiun), Neuende, stattfindenden

## Großen Abend-Unterhaltung

bestehend in Konzert,  
Gesang, Gesamtspielen, Complets und Theater.  
Unter Anderem zweimaliges Auftreten des  
**The six Barrissons.**  
Unübertroffen auf dem Gebiete des Humors!  
Entree im Vorverkauf 40 Pf., Abendkasse 50 Pf.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang präzis 7 1/2 Uhr.  
Karten sind zu haben beim Vereinswirt J. Buhjns, Reisler  
Platz, Marktstraße, H. Brandt, Bierhalle, Neue Wilhelmsh. Str. 51,  
im Elysiun, Neuende, und bei sämtlichen Mitgliedern.  
Einen genussreichen Abend versprechend, ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

### Heppens. Heppens.

Am ersten Osterfeiertag:  
**Große Abend-Unterhaltung**  
bestehend in  
Konzert, komischen und theatralischen Vorträgen  
sowie athletischen Aufführungen.  
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
Entree pro Person 30 Pf.  
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein  
E. Scholz.

### Jadebusen, Tonndei.

## Gross. öffentlicher Ball.

Großartiges Orchester.  
Es ladet hierzu freundlichst ein Th. Joel.

### Mariensiel. Mariensiel.

Am zweiten Oftertage  
(zur Einweihung meines neuen Saales):  
**Grosse Tanzmusik**

Anfang 4 Uhr. Entree frei.  
Es ladet freundlichst ein Rohlf.

### Der wahre Jacob Nr. 280

— erste Wochensnummer — ist erschienen; dieselbe ist mit einer hübschen  
Beilage (Arbeiterfest darsstellend) ausgestattet. 14 Seiten stark. Preis 10 Pf.  
Bei Abonnement pünktliche Lieferung.  
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Die schönsten  
**Kleiderstoffe**  
**Damenkragen**  
sowie  
**Regenmäntel**  
zu wirklich billigen  
Preisen hat  
**Georg Aden.**

### Bier!

Empfehle vorzügliches Export-  
Bier (hell und dunkel) aus der Ham-  
burger Brauerei

**Teufelsbrücke**  
36 Flaschen 3 Mk., in Gebinden von  
12 Liter an à 20 g.

W. v. d. Kammer,  
Peterstraße 39.

### Fahrräder



### Bernh. Dirks

Wilhelmshaven  
Größtes hies. Fahrrad-Geschäft  
empfiehlt zu denkbar niedrigsten  
Preisen

### Fahrräder

für Damen und Herren — das  
Neueste und Beste der Saison —  
aus nachfolgenden weltbekannten Fabrikten  
**Seidel & Naumann**  
**Adam Opel**  
**Brennabor-Fahrradwerke**  
**Wanderer-Fahrradwerke**  
**Badenia-Fahrradwerke.**  
Stets 40—60 Räder auf Lager.  
Weitgehendste Garantie.  
Günstige Zahlungsbedingungen.  
Umtausch gebrauchter Fahrräder.  
**Polsterreifen-Räder**  
sehr billig.  
Neu! Lern-Apparat. Neu!  
Jeder kann fahren, ohne zu fallen.

Ein Malerlehrling gesucht  
C. Marahrens, Bant,  
Klosterstraße 22.

Eine sehr geübte Plätterin  
von außerhalb empfiehlt sich den geehrten  
Herrschaften von Bant und Wilhelmshaven  
zum Plätten in und außer dem  
Hause angelegentlich.  
Berl. Vorienstraße 8, part.

### Beretreter

für die Volkserziehung der „Friedrich  
Wilhelm“ zu Berlin gesucht.  
Börsestraße 20.

**Uhren**  
Reinigen 1,50 Mk.,  
neue Feder 1,50 Mk.,  
Uhrglas 30 g.  
J. Schoneboom,  
Ohrnack, S. Wilh. Str. 31.

### Freundl. Logis

für einen jungen Mann.  
Grenzstraße 20, 1 Trepp.

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.  
Am 2. Osterfeiertage:

## Großer öffentlicher Ball.

Anfang 5 Uhr. — Tanzabonnement 1 Mk.  
Es ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein  
C. Bellschmidt.

### Sadewasser's „Tivoli“.

Am 2. Osterfeiertage:

## Großer öffentlicher Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.  
Es ladet freundlichst ein C. Sadewasser.

### Hotel zur Krone in Bant.

Am 2. Osterfeiertage:

## Großer öffentlicher Ball

bei gut besetztem Orchester.  
Hierzu ladet ergebenst ein F. Ahagen.

### Schützenhof zu Bant.

Am 2. Osterfeiertage:

## Großer öffentlicher Ball

bel verstärktem Orchester  
Entree 30 Pf., wofür Getränke. — Es ladet freundlichst ein  
F. Tenckhoff.

### Colosseum Bant.

Am 2. Osterfeiertage:

## Großes Familien-Kränzchen

Anfang 5 Uhr. —  
Es ladet ergebenst ein C. J. Cornelius.

### Sedaner Hof zu Sedan.

Am 2. Osterfeiertage:

## Oeffentl. Tanzmusik.

Abonnement 50 Pf. Einzeltanz 5 Pf.  
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein G. Giers.

### Gasthof zum Deutschen Hause.

(früher Decker, Cap Horn.)

Am 2. Osterfeiertage:

## Oeffentliche Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein H. Rautmann.

### Rüstringer Hof.

Am 2. Osterfeiertage:

## Großes Familien-Kränzchen.

Es ladet ergebenst ein Chr. Sauerwein.

Am 2. Osterfeiertage:

## Großer öffentl. Ball

Anfang 5 Uhr.  
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein  
A. Scholz, Heppens

### Elysiun zu Neuende.

Am 2. Osterfeiertage:

## Großer öffentlicher Ball

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein  
Joh. Folkers.

### Zum Mühlengarten.

Am 2. Osterfeiertage:

## Großer öffentl. Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein Wwe. Winter.

### Hotel „Zum Banter Schlüssel“.

Am 2. Osterfeiertage:

## Großer öffentlicher Ball.

mit verstärktem Orchester. Tanzabonnement 50 Pf., Einzeltanz 5 Pf.  
Hierzu ladet freundlichst ein D. G. Janssen.